

Der Frauen-Sondernummer zum Geleit!



Frl. Gerda Brödersdorf
(Halle a. d. S.)

„Wie ist nur die UHRMACHERKUNST auf die kühne Idee gekommen, eine Sondernummer für Frauen herauszubringen, die doch meistens nichts weiter im Kopf haben als Modeberichte und Tanztees, und sich für fachliche Sachen gar nicht interessieren,“ wird mancher der Herren Uhrmacher vor sich hinbrummen, wenn er auf der Umschlagseite die Überschrift liest. „Nicht so schnell urteilen, lieber Herr Uhrmacher, denn es ist ja keine Nummer, die für Frauen geschrieben ist, sondern es ist eine Nummer, die nur von

Frauen geschrieben wurde.“

Die Frau will auch einmal dem Manne zeigen, daß sie nicht nur dem Buchstaben und der Gesetzgebung nach gleichberechtigt ist, sondern daß sie dem Gatten oder dem Vater auch wirklich eine verständige Kameradin in dem heute so schweren Wirtschaftsleben sein will und auch sein kann. Gerade für das Uhren- und Schmuckwarengeschäft ist die Frau – wenn es der Herr Uhrmachermeister auch nicht so ganz eingestehen will – eine unentbehrliche Helferin geworden.

Wir wollen hier keine Lobeshymnen auf die Frauen singen, aber es ist doch eine Tatsache, daß die Frau z. B. eine der Hauptsachen im Geschäftsleben, nämlich das Dekorieren des Schaufensters, mit viel mehr Lust und Liebe tut als es der Mann vielleicht tun würde. Es liegt schon im Wesen der Frau, daß sie sich viel intensiver mit den kleinen Säckelchen beschäftigt und ihre Phantasie viel reger ist als bei einem vielbeschäftigten Uhrmacher, der – wenigstens in den meisten Fällen – den ganzen Tag mit der Lupe vor dem Auge hinter dem Werkstisch sitzt und vielleicht schon zum zweiten Male eine 15 steinige kleine Damenarmbanduhr auseinandernimmt, die mit beharrlicher Bosheit immer wieder eine Stunde vor- oder nachgeht, und der natürlich dann die Lust zum Dekorieren nicht mehr aufbringt.

Aber nicht nur bezüglich des Dekorierens, nein, auch sonst hat der Mann durch die Frau im Geschäft eine wirkliche Hilfe. Sie führt ihm die Bücher und besorgt die Lagerstatistik, sie schreibt die Briefe an die Lieferanten, sie macht kleine Handreichungen, Ketten aufziehen, pußen usw., sie verhandelt mit den Reisenden; sie erzählt einem unzufriedenen Kunden, dem der Reparaturpreis zu hoch erscheint, was für ein kleines Kunstwerk die Uhr doch sei und wieviel Mühe es koste, sie wieder ordentlich in Gang zu bringen, wenn man z. B. überlege, daß allein ein kleines Rädchen (und deren es nun sehr viele in der Uhr gebe), Unruh genannt, in der Stunde 18000 Schwingungen mache. Ich glaube bestimmt, daß der Kunde durch eine solche Erklärung viel schneller zur Einsicht kommt, als wenn der gestrenge Herr Uhrmachermeister ihm nun einen langen, mit fachlichen Ausdrücken gewürzten Vortrag hält, von dem der Kunde ja doch meistens nichts versteht.

Und wie geschickt und unaufdringlich kann gerade die Frau für Uhren und Schmuckwaren werben. „Wie gut sieht doch die Chokerkette zu Fräulein Schulzes (der Tochter des Uhrmachermeisters) Tanzkleidchen aus“, wird Fräulein Müller zu ihrer Freundin beim Tanztee sagen, und nachdem man sich so ganz nebenbei nach dem Preis erkundigt und festgestellt hat, daß man sich so etwas auch leisten kann, wird beschlossen, schon morgen zu Herrn Uhrmachermeister Schulze zu gehen und sich eine ähnliche Kette zuzulegen.

Und wenn nun der Herr Uhrmacher am Sonntag, wo er so schön Zeit hat, sämtliche „Frauenaufsätze“ in der UHRMACHERKUNST durchgelesen hat, dann hoffe ich – ich wage es sogar zu behaupten –, daß er schmunzelnd das Heft zuklappt und für sich sagt (laut würde er es ja beileibe nicht eingestehen): „Hoffentlich bringt die UHRMACHERKUNST recht bald wieder eine so nette Sondernummer!“ (1/81)

Gerda Brödersdorf

Welche Aufgaben liegen der Uhrmacherfrau am besten?



Frau Juliane Linn
(Köln a. Rh.)

„Das verfeinerte Element in der Natur ist – weiblich. Die größere konstruktive Kraft – männlich. Klarer im Schauen ist das Wesen der Frau! Geschickter, dieses Geschaute zu verwirklichen – der Mann.“

Wohl in keinem Berufe sind diese Sätze des amerikanischen Schriftstellers Mulford zutreffender als im Uhren- und Schmuckgewerbe. Die Frau des Uhrmachers, sofern sie mit in Geschäft oder Werkstätte tätig ist, wird durch ihr Feingefühl, ihren Takt und nicht zuletzt durch jahrelange Schulung,

unbedingt das Niveau angeben, in welchem Rahmen sich das Geschäft bewegen soll.

Wohl die wichtigste Aufgabe, die die Uhrmacherfrau beseelen soll, auf die sich das ganze Geschäft stützt, und die wohl auch jeder Frau am meisten liegt, ist „Ordnung“, sei es im großen oder im kleinen. Dabei denke ich jetzt keineswegs an Schaufenster oder an das Aussehen des Ladens. Viel wichtiger ist die Ordnung der Gefächer und der unsichtbaren Gelasse für Ware. Wieviel Arbeit, Geduld und Umsicht wird von der Uhrmacherfrau verlangt, wenn sie wirklich ihren Laden zu dem machen will, was er sein soll: ein Schmuckkästchen im wahren Sinne des Wortes.

Daß es nur an der Frau liegt, bewies mir ein Konkurs in unserer Branche, der zwei Jahrzehnte zurückliegt. Man fand bei Aufnahme der Konkursmasse Warenpackchen und -pakete, die noch nicht geöffnet waren. Ich war damals Neuling in der Branche, jedoch war dieses Ereignis für mich von so weittragender Bedeutung in meiner späteren Tätigkeit, daß ich von nun an mein ganzes Augenmerk auf die Ordnung richtete. Der betreffende